

In der Kunstgalerie BWA beim Planetarium in Allenstein wurde am 27. Februar eine individuelle Ausstellung von Dorota Nieznalska mit dem Titel „Kult pamięci! Tannenberg-Denkmal“ (dt. Kult der Erinnerung!) eröffnet. Passend zum 100. Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg und der später folgenden Entstehung dieses Monuments unternimmt die Künstlerin den Versuch, sich der Erinnerung an das Tannenberg-Denkmal, seiner Geschichte, seines Verfalls und damit im weitesten Sinn des Erinnerns an das gemeinsame Kulturerbe Ostpreußens anzunehmen.

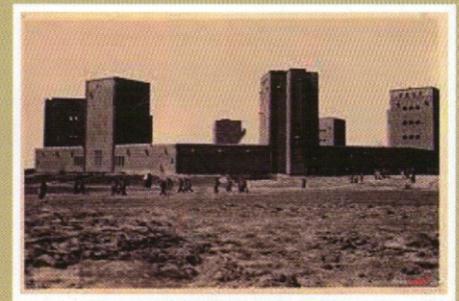
Der große Saal der Galerie ist für die multimediale Ausstellung dreigeteilt. Den vorderen Teil nimmt eine Installation von acht hängenden Leinwänden ein, die in einem offenen Achteck angeordnet sind. Sie werden von Projektoren mit Bildern der Reste des Tannenberg-Denkmal beleuchtet, die verblassen und wieder deutlicher werden. „Diese Leinwände symbolisieren die Türme, die Majestät der Architektur und gleichzeitig ihre Vergänglichkeit“, erläutert Dorota Nieznalska, „und die Änderung der Bildschärfe die periodische Bewegung von Erinnern und Vergessen.“ Ein Beweis für dieses Phänomen sei, so die junge Künstlerin, dass sie trotz einer gewissen Ortskenntnis von dem Denkmal lange nichts wusste. Auf das Bauwerk sei sie erst bei ihrer Beschäftigung mit Architektur der Gewalt gestoßen, die sie während eines Stipendiums in Helsinki vor zwei Jahren begonnen habe.

Vom Tannenberg-Denkmal ist nach dem regen Leben vor und noch im Zweiten Weltkrieg an seinem überwachsenen Standort so gut wie nichts mehr zu finden, wie die in der Installation verwendeten Photos von Klaus Otto Skibowski vom Beginn der 50er

Jahre deutlich machen. Um dem endgültigen Vergessen entgegenzuwirken, hat Dorota Nieznalska als zweiten Teil des Projekts einen acht-minütigen Film gestaltet, der die Entwicklung von der Schlacht bei Tannenberg über das Begräbnis von Hindenburg bis hin zum traurigen Ende des Bauwerks nachzeichnet. An der Wand gegenüber des Bildschirms, auf dem diese Dokumentation in ständiger Wiederholung zu sehen ist, befindet sich der dritte, tra-



ditionellste Abschnitt mit Postkarten und historischen Photographien aus der Blütezeit des Tannenberg-Denkmal. Flankiert von den Schautafeln lädt ein Monitor dazu ein, sich mit der ebenfalls zur Ausstellung gehörenden Internetseite bekannt zu machen, die in drei großen Themenblöcken die Geschichte des Denkmal, die Erinnerung daran und sein Vergessen beleuchtet. Ihre Adresse finden die Besucher auf der Rückseite von Eintrittskarten, die als interessantes Detail nach dem



Original gestaltet sind und auf einem Tischchen vor dem Monitor ausliegen.

Die Ausstellung ist souverän und vielschichtig gestaltet, und für Menschen, die sich bis jetzt noch nicht mit dem Tannenberg-Denkmal und seiner Vorgeschichte auseinandergesetzt haben, informativ und beeindruckend. Doch der Funke springt letzten Endes nicht über. Positiver sind hingegen die mit ihr verbundenen Signale eines geänderten Umgangs mit der regionalen Geschichte: trotz des kontroversen

Themas eines antislawischen Mythos' entstand Dorota Nieznalskas Werk „Kult pamięci! Tannenberg-Denkmal“ im Rahmen eines Stipendiums des polnischen Ministeriums für Kultur und nationales Erbe. Und zur Vernissage der Ausstellung waren immerhin 120 Personen gekommen, darunter Vertreter der Stadt Allenstein und eine große Gruppe von Einwohnern der Stadt Hohenstein

mit dem Vorsitzenden des Stadtrats an der Spitze. Bis zum Ende der Ausstellung am 23. März werden noch viele Besucher hinzukommen.

Text und Bilder:
Uwe Hahnkamp

Dorota Nieznalska
„Kult pamięci! Tannenberg-Denkmal“
Kunstgalerie BWA, Allenstein,
27. Februar bis 23. März
Internetseite (bisher nur polnisch):
www.tannenberg-denkmal.com